

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Salvericher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Salver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 26 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaltzettel A nach Preisliste 3 / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Biepenstock Oberbrügge: Rob. Wasserfuhre;
Kierspe: Friz Becker Kierspe: Friz Schaefer.
Rönfahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 163

Montag, den 16. Juli (Neumond) 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Ueberwältigender Eindruck der Führerrede

Das Wort, sie sollen's lassen stahn.

„Darum wissen wir das eine, daß das deutsche Volk heute empfindet und fühlt: Daß es seine Rettung dem Führer verdankt“, hatte der Reichstagspräsident Hermann Göring namens der Volkvertreter dem Führer gesagt, als dieser in einer herzerschütternden Schilderung über das, was zum 30. Juni führte und was an ihm geschah, eine Rechenschaft abgelegt hatte — nicht etwa weil die unbefriedigte Annahme des Auslandes eine solche verlangte, sondern weil den Führer selbst es gedrängt haben mag, hinzutreten vor sein Volk und alles, aber auch alles, selbst das Schmerzlichste, zu sagen. Den Tausenden von Zuhörern, die in der Reichstagskammer selbst den Führer sprechen sahen, trampfte sich wohl noch stärker das Herz zusammen als den Millionen, die durch den Rundfunk die Rede Adolf Hitlers nur hören konnten; denn dort in der Krolloper sah man die tiefe, tiefe Erschütterung, die in diesem Mann lebte, ihn förmlich schüttelte, als er davon sprechen mußte, was doch letzten Endes nur eigenstes, innerstes Erleben war: Die Untreue gegen ihn, der doch auch alle jene, die ihm gegenüber nun untreu geworden waren, in langen Jahren emporgeliebt und emporgeliebt hatte zum Dienst am Volk. Sie aber wollten nur dem eigenen Ehrgeiz, dem eigenen kleinen Menschen dienen. Und aus seinen schmerzhaft hervorgehobenen Worten empfindet man, daß ihn diese Untreue bis ins Herz hinein gerade deswegen noch traf, weil er ihnen gegenüber eine fast übermenschliche Treue wahrte, bis sie an eines rührten, das Hitlers ganzes Wesen ist: die Verantwortung für das deutsche Volk. Da griff er zum Schwert der Verteidigung. Er hat, weil sie seine Mitkämpfer in langer, schwerer Zeit gewesen waren, über manches hinweggesehen, — und nur Splitterrichter können ihn darüber tadeln, die nicht wissen, wie dieses Mannes innerster Kern das Pflichtbewußtsein der Treue ist. Aber als sie den Versuch wagten, am deutschen Volk selbst zu sündigen, traf sie der Blühtitel.

„In dieser Stunde war ich verantwortlich für das Schicksal der deutschen Nation und war damit des deutschen Volkes oberster Gerichtsherr“, sagte — und darin gipfelte die Rede Adolf Hitlers — und unterstrich mit einem Faustschlag der Führer. Ihn hob das Vertrauen seines Volkes auf den Schild der Führung, aber gleichzeitig wurde ihm das scharfe Schwert der Verantwortung in die Hand gedrückt. Mit vor innerer Bewegung geschüttelter Stimme spricht dieser Mann es aus: „Ich habe als Kanzler in die Hand des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten meinen Eid abgelegt, seine Person ist unantastbar. Mein ihm gegebenes Versprechen, die Armee als unpolitisches Instrument des Reiches zu bewahren, ist für mich bindend aus innerster Überzeugung und aus meinem gegebenen Wort.“ Das gegebene Wort — es ist das Höchste, was der Mann herzugeben hat und für das ein Adolf Hitler das Letzte hergeben würde, sein Leben. Das Wort, sie sollen's lassen stahn; aber ebenso wie es im Bismarckschen Wappenspruch mit dem Dreiblatt heißt: „Hüt dich, Jung, 's sind Nesseln dran!“

Im Reichstagsaal waren zahlreiche Ausländer anwesend, nicht bloß in der überfüllten Diplomatenloge, wo allerdings der französische Botschafter fehlte. Sie waren Zeugen, wie Adolf Hitler, des deutschen Volkes wahrhafter, aber auch wehrhafter Führer, sich zu der Verantwortung bekannte, die ihm vom deutschen Volke übertragen worden ist, weil die 41 Millionen stimmsfähiger Deutschen sich nicht nur hinter sein Wollen, sondern hinter seine Leistung gestellt haben. Und die Ausländer, die ihn sahen und hörten, müssen doch eines mit sich hinausgenommen haben aus der Reichstagskammer: dort stand ein Mann, dessen Wort ein Fels aus Granit ist, und auf dessen Wort man bauen, — aber an dessen Wort man sich auch die Zähne ausbeißten kann! Denn hinter seinem Willen und Wollen steht der Wille und das Wollen der ganzen deutschen Nation.

Und weil der Führer wußte, daß dies immer so war, ist und sein wird, konnte er bis ins Letzte hinein das alles vor das deutsche Volk und das Ausland offenlegen, was zum 30. Juni führte und was damals geschah. Und nur er konnte das tun. Denn man weiß, daß es an dieses Mannes Wort nichts zu drehen und zu deuteln gibt. „Wenn drei Hochverräter in Deutschland mit einem auswärtigen Staatsmann eine Zusammenkunft vereinbaren und durchführen, die sie selbst als „dienstlich“ bezeichnen, unter Fernhaltung des Personals durchführen und mit durch strengsten Befehl geheimhalten, dann lasse ich solche Männer totschießen“; — denn dazu trägt Adolf Hitler das Schwert der Verantwortung!

Die Spekulation mancher Teile des Auslandes auf „innere Konflikte“ in Deutschland geht fehl, ging fehl und wird fehlgehen; wenn des deutschen Volkes Führer all das, was geschah, mit einer derartigen, die letzten Winkel durchleuchtenden Offenheit darlegen konnte, dann soll man doch draußen zu der Erkenntnis kommen, daß in Deutschland nur eines gilt und Wirklichkeit wird: der Wille des Führers. Und daß, wenn man mit Deutschland zu rechten hat, nur eines dasteht: das Wort des Führers. Und dieses Wort, noch einmal sei es dem Ausland gesagt, sie sollen's lassen stahn! Dr. Br.

Die Rosen für den Führer.

Wie kam die Verbundenheit des Führers mit seinem Volk so klar zum Ausdruck, wie nach der großen Abrechnung mit den treulosen Volksverrättern. Schon im Reichstagsgebäude selbst wollten die begeisterten Ovationen kein Ende nehmen. Als der Reichstagspräsident seine Dankesansprache beendet hatte, erhoben sich alle Anwesenden wie ein Mann und brachen in jubelnde Kundgebungen für den Kanzler aus. Zwei Hitlermädel hatten sich auf irgendeine Art durch die strengen Absperungen hindurchgeschmuggelt und überreichten dem Führer einen großen Rosenstrauß. Zum erstenmal ging da über sein todernstes Gesicht ein kurzer Schimmer der Freude, sichtlich freute ihn dieser kleine Beweis, daß die deutsche Jugend in nie erlahmender Liebe an ihm hängt und immer seine treueste Gefolgschaft bleiben wird.

Zu einem überwältigenden Erlebnis gestaltete sich die Fahrt vom Krollgebäude zur Reichstagskammer. Überall waren die Bürgersteige dichtgedrängt voll von Menschenmassen, die noch einmal wenigstens mit einem kurzen Blick ihren geliebten Führer sehen wollten. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß die Masse des Volkes dem Führer die Treue hielt und immer halten wird — hier war die Bestätigung. Besonders am Brandenburger Tor und am Pariser Platz nahm das Gedränge lebensgefährliche Formen an. Aber die brave SS., die treue Garde des Führers, bewachte auch diese Aufgabe und sorgte dafür, daß alles ohne Zwischenfälle abging. Und wie der Führer endlich erschien, da war die Menge nicht mehr zu halten. Heilrufe brachen aus der Masse hervor, wälzten sich fort und steigerten sich zu einem brandenden Orlan. Spontan wurden die alten herrlichen Lieder aus der Kampfzeit angestimmt, alles sang sie mit, alle Unterschiede schmolzen zusammen zu einem einzigen großartigen Treuebekenntnis zu dem Mann, der wieder einmal in schwerster Stunde zu seinem Volk stand und dieses Volk vor dem Chaos gerettet hat.

Und dieses bedingungslose Vertrauen und diese unbändige Liebe eines ganzen Volkes ist es auch gewesen, die den Führer in schwersten und bittersten Stunden aufrechterhalten und gestärkt hat. Nur daher ist es zu erklären, daß er nicht einsam und verbittert wurde durch den ungeheuerlichen Treubruch von Männern, für die er sich immer mit seiner ganzen Person eingesetzt hat. Und wenn er über die furchtbaren Ereignisse der letzten Wochen hinweggekommen ist, ohne völlig den Glauben an Treue und Vertrauen zu verlieren, dann war es nur das eine: Ein ganzes Volk steht mit heißem Herzen und ehrfürchtiger Liebe zu seinem Handeln und schenkt ihm sein unbedingtes Vertrauen.

Und deshalb war der Rosenstrauß jener beiden tapferen Mädels mehr als ein bloßes Geschenk. Es waren Millionen und aber Millionen von treuesten Herzen, die in diesen Paar Blumen vereinigt waren. Oft werden noch kleine und größere Stürme über das junge Reich brausen, aber alle Stürme werden bezwungen durch ein einziges Volk, das seinem Führer nie die Treue brechen wird. Was auch kommen möge!

Die Welt hörte Adolf Hitler.

Die Rede des Führers im Reichstag wurde von folgenden ausländischen Rundfunkgesellschaften übernommen: National Broadcasting Co. New York mit über 80 angeschlossenen Sendern, Columbia Broadcasting System New York mit über 70 angeschlossenen Sendern, Radio Prieto S. A. Buenos Aires, ferner von den Sendern Montevideo, Rom und der Sendergruppe Turin, die sich auf den Deutschlandsender eingestellt hatten. Des weiteren übertrugen

Badische Landeskirche in Reichskirche eingegliedert

Die Badische Landeskirche hat in Gegenwart des Reichswalters der Deutschen evangelischen Kirche und unter ausdrücklicher Zustimmung des Landesbischofs Dr. Kühlewein, ihre Rechte auf die Reichskirche übertragen. Die Eingliederung der badischen Landeskirche ist deshalb von Bedeutung, weil sie nach der pfälzischen Landeskirche die zweite süddeutsche ist, die nunmehr in dem großen evangelischen Einigungswerke aufsteht.

Kurze politische Nachrichten.

Der Präsident der Handelskammer in München, Albert Pieß, hat den Wunsch geäußert, von seinem Amt als Führer der Hauptgruppe der Wirtschaft befreit zu werden. Der Reichswirtschaftsminister hat diesem Wunsch im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers der Wirtschaft, Graf von der Goltz, entsprochen.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat an die Mitglieder des Präsidiums der Abrüstungskonferenz die Mitteilung ergeben lassen, daß er beschloffen hat, das Präsidium der Abrüstungskonferenz auf den ersten Tag der im September beginnenden Völkerversammlung einzuberufen.

die Führerrede alle dänischen und schwedischen Sender. Auch die British Broadcasting Corp. London hat Teile der großen Rede des Führers übernommen.

Das Echo des Auslandes.

Die große Reichstagsrede des Führers mit ihren Enthüllungen über das ungeheure Ausmaß des staatsverräterischen Anschlages haben im Ausland großes Aufsehen und Erschütterung hervorgerufen.

Der Eindruck in London.

In der Londoner Presse nahm die Erklärung des Reichskanzlers den ersten Platz ein und wurde überall in größter Aufmachung und teilweise im vollen Wortlaut wiedergegeben. Allgemein wird zum Ausdruck gebracht, daß Hitler eine sehr eingehende Darlegung des staatsverräterischen Anschlages und der Strafmaßnahmen gegeben habe. Im Bericht der „Times“ heißt es: „Hitler malte ein außerordentliches und schreckliches Bild“. — Die übrige Presse berichtet allgemein in großen Schlagzeilen von den „sensationalen Enthüllungen“ über den Anschlag. Der „Daily Express“ zitiert an der Spitze seiner Meldung die Erklärung Hitlers, daß er die Verantwortung vor der Geschichte übernehme. Die „Daily Mail“ unterstreicht die ungeheure Begeisterung, mit der die Erklärung des Führers im Reichstag aufgenommen wurde.

Pariser Kommentare.

In der Pariser Presse wurde die Rede Hitlers sehr ausführlich wiedergegeben. Die Berliner Sonderberichterstatter unterstreichen den großen Beifall, durch den die Ausführungen des Reichskanzlers immer wieder unterbrochen wurden, enthalten sich aber im allgemeinen einer eigenen Stellungnahme. Die Blätter stellen jedoch mit einigem Bedauern fest, daß die in der Presse schon seit einigen Tagen angekündigten außenpolitischen Erklärungen ausgeblieben sind. Im übrigen hat es in Frankreich zweifellos Eindruck gemacht, daß Hitler sich in voller körperlicher Gesundheit dem Reichstag vorstellte, da ja in Paris Gerüchte gegenteiliger Art verbreitet waren. „Le Jour“ stellt fest: „Die Rede des Herrn Hitler erlaubt die Feststellung, daß er keineswegs der überarbeitete noch der körperlich mitgenommene Mensch ist, wie er von gewissen Kreisen geschildert wurde.“

Durchschlagender Eindruck in Polen.

Die auch in Polen mit großer Spannung erwartete Rede des Reichskanzlers hat ihren durchschlagenden Eindruck nicht verfehlt. Die Blätter berichten: stürmischer und langanhaltender Beifall sei die Antwort auf die Ausführungen des Reichskanzlers gewesen. In den Augen der anwesenden Deutschen spiegelt sich eine aufrichtige Rührung. Besonders wird die Stelle der Rede hervorgehoben, wo der Reichskanzler über die Reichswehr sprach und „in klarer Form ihre Rolle auf die rein militärische Aufgabe beschränkte“. Es wird erklärt, daß in diplomatischen und journalistischen Kreisen Berlins die Auffassung überwiege, die Rede Hitlers werde auf die Festigung der Verfassung und der Regierung positiven Einfluß ausüben und die Stellung des Kanzlers nur noch mehr stärken.

Größtes Interesse in Amerika.

Die New-Yorker Blätter veröffentlichten den vollen Wortlaut der Führerrede in großer Aufmachung. In Schlagzeilen werden besonders die Stellen der Rede hervorgehoben, in denen der Führer erklärt, daß Deutschland dem Boykott der Welt Trotz bieten werde, und ferner die Ausführungen des Kanzlers über die gerechtfertigten Erschießungen.

Landarbeiter — in die Ernte!

Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß der Arbeitsdienst eine unumgängliche Notwendigkeit ist und jeder einzelne junge Deutsche diese Pflicht an Volk und Staat erfüllen muß. Es wäre aber heute verfehlt, wenn in diesem trockenen und heißen Sommer dem Bauern die Helfer genommen werden, die notwendig sind, um die Ernte einzubringen. Wer auf diesem Gebiete zu Hause Arbeit hat, darf sich heute nicht zurückziehen: Er muß auf der Scholle aushalten bis die Ernte herein ist. In manchen Teilen des Reiches ist der Mangel an Erntehelfern so groß, daß bei Gefahr der Arbeitsdienst mit herangezogen werden muß.

Wir kämpfen für Boden und Brot, für Heimat und Volk, also haben wir auch die Pflicht, den gleichen Kämpfen — und das ist der Bauer — zu helfen und ihm nicht noch seine Kräfte hinwegzunehmen. Zwar muß jeder Junge den Ehrgeiz haben, auch seinen Dienst in der Gemeinschaft zu erfüllen, aber wer bisher dazu keine Zeit hatte und in der Landwirtschaft steht, soll sich noch gedulden bis zum Herbst.

Gauleiterbesprechung in Anwesenheit des Führers.

In Anwesenheit des Führers, seines Stellvertreters Rudolf Heß, des Reichsbauernführers

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenspiele.

„Die Politik ist nicht immer von moralischen Antrieben beherrscht“, hat nicht etwa irgendeiner der deutschen Staatsmänner der Gegenwart gesagt, die nach Meinung eines großen Teiles der ausländischen Presse absolut bar jeder Moral sind. Sondern diese Distanzierung zwischen Politik und Moral hat einer der maßgebendsten französischen Politiker vollzogen, und zwar an einem Punkte, wo die Politik über die Moral besonders sichtbar triumphiert. Es war der Generalsekretär der radikalsozialistischen Partei Frankreichs, der die — übrigens objektiv sehr richtige — Feststellung machte, daß sich die Politik nicht von der Moral beherrschen lasse. Nur — sagt man so etwas nicht, wenn man Franzose ist, denn Frankreich spielt doch oft und gern den moralisch Entrüsteten, wenn etwa Deutschland gegen den Versailler Vertrag aufbegehrt. Das ist doch ein „heiliger“ Vertrag, hat man dann immer und immer wieder aus französischem Munde gehört, und gegen ihn zu protestieren sei daher geradezu unmoralisch. Wenn man allerdings in Paris andere Verträge bricht, wie z. B. den, der die Abzahlung der französischen Schulden an Amerika betrifft, ja, „Bauer, das ist doch ganz etwas anderes!“ Abrogens ist der Generalsekretär der radikalsozialistischen, heute in Frankreich also maßgebendsten Partei zu seiner politischen Attitude gegen die Moral dadurch veranlaßt worden, daß er den Litauern ein bißchen um die Schnauzbärte gehen wollte. Und weil er böse auf die Polen ist, die „den Fehler begangen hätten, sich mit dem deutschen Imperialismus zu verbünden“. Damit wäre Polen nicht mehr eine „zuverlässige Friedensstütze“, seine Politik stimme nicht mit der Frankreichs überein und deshalb „könne Frankreich sich auch seine Aktionsfreiheit zurücknehmen“. Alles von wegen der Moral! Denn — und das erklärt dieser Generalsekretär, der übrigens den echt französischen Namen Pfeiffer führt, namens seiner politischen Freunde, also der französischen Regierung — die Wegnahme Wilna durch die Polen sei einer der politischen Fehler dieses Staates und außerdem ein „unmoralischer Akt“ gewesen. Wohl gemerkt, der Mann sprach von den Polen und Wilna, aber nicht von Litauen und dem Memelgebiet!

Es gibt von dem französischen Komponisten Adam eine kleine entzückende Oper „Si j'étais roi!“, „Wenn ich König wäre!“, — aber bisweilen wird die Oper-Überschrift auch zur Wirklichkeit. Auch heute noch möchte mancher König sein. Dabei sind nicht die verschiedenen Kronprinzen gemeint, die des Morgens mit dem Gedanken aufwachen und des Abends mit ihm schlafen gehen: „Wenn ich König wäre!“ Sondern es gibt allerhand Leute, die so viel Geld haben, daß sie dafür keine bessere Verwendung finden können als die, sich davon einen Thron zu bauen. Zur Zeit ist die kleine Republik Andorra in den Pyrenäen „stark gefragt und Geld“, wie man im Börsejargon sagen würde, für die Zwecke einer Thron-Errichtung. Die Andorranen sind an und für sich sehr harmlose Zeitgenossen, über die Frankreich und der spanische Bischof von Urgel „herrschen“, und die sich ihr schlichtes Dasein durch einen gut funktionierenden Schmutzhandel zwischen Frankreich und Spanien verschönern. An eine allzu starke Belastung durch die Verschönerung leiden sie auch nicht, da diese Verschönerung schon über 700 Jahre alt ist. Davon soll die Republik aber dadurch bekehrt werden, daß sie nun umgehend einen König erhält. Schon mehrere Leute mit sehr viel Geld und noch größerer Langeweile beabsichtigten, in Andorra einen Königsthron aufzustellen. Ein Dollar-Millionär, ein tschechoslowakischer Kronenmilliardär und sonst noch einige Snobs versuchten in Andorra das Nennen zu machen. Die dortigen waschechten Republikaner ließen sich zwar ebenso mit Dollars wie mit Tschechosloven umgieren, nahmen auch schmunzelnd das Versprechen ihrer zukünftigen Könige hin, daß sie hinfort keine Steuern mehr zu bezahlen brauchten, sobald erst einmal besagter Königsthron einen Besitzer hätte, aber sie hatten trotzdem für einen derartigen König, um wieder im Börsejargon zu sprechen, „keine Meinung“. Jetzt aber hat ein Baron von Skoszynek, der auch Graf von Oranien sein will und eine sehr reiche Amerikanerin geheiratet hat, sich plötzlich unter dem Namen Boris I. als „Generalsekretär des Königs von Frankreich“ zum König Andorras ausruhen lassen und erklärte sowohl der französischen Republik als auch dem Bischof von Urgel den Krieg. Der neue Souverän hält sich bereits in der Hauptstadt seines Landes auf, wo ein immerhin beträchtlicher Teil der Jugend ihn — wahrscheinlich im Hinblick auf die Dollars seiner Gattin — sehr begeistert unterfüttern soll. Boris I. hat ein flammendes Manifest an seine getreuen Andorraner erlassen und das Parlament Andorra zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengerufen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die als Vertreter der beiden Schutzstaaten in Andorra wirkenden französischen und spanischen Gendarmen zu der Umwälzung und dem frisch gebadenen Herrscher stellen werden.

Wer der Reichstagsitzung vom 13. Juli persönlich beiwohnte, der empfindet bei der Rede Hitlers nur eins: In das Tiefste seines Wesens hinein hat dieser Mann gegriffen, als er schilderte, was ihn zu seinem Vorgehen am 30. Juni bewog. Sein Herz hielt er den Zuhörern hin und packte damit ihre Herzen. Fast bei jedem Wort, das er sprach, fühlte man, daß Adolf Hitler nur ein einziges bis ins Herz hinein treffen kann: das ist die Untreue! Wenn das banale Wort je seine Geltung hat, daß ein Redner nur dann wirken kann, wenn er „von Herz zu Herzen spricht“, so wurde das von den ersten Sätzen dieser Rede Hitlers bis zu ihrem Schluß zur Wahrheit. Auch durch die Millionen ging bei seiner Schilderung der Verschwörung geradezu ein Zittern, nicht der Angst, nicht der Besorgnis, sondern der tiefsten innerlichen Erschütterung, als sie hören mußten, wie mit diesem Manne verfahren werden sollte, in dessen Herz und dessen Sinn es nur eines gibt: Deutschland! Aber über dieses gallenbittere Gefühl der Empörung steigt doch bei den Worten des Führers in den Herzen der Zuhörer eine andere Empfindung empor, die man kaum in Worte fassen, die man vielmehr nur als innerste wertvollste Erinnerung an diese Stunde mitnehmen kann: Hitler — das ist ein Mann, der sich hineinwirft in den Kampf, nachdem er sich selbst erst einmal hat in seiner schweren Enttäuschung überwinden müssen. Des Führers höchstes Gut ist die Verantwortung, und dieses Bewußtsein der Verantwortung

Das nationale Werk der Sozialversicherung

50 Jahre Reichsversicherungsamt.

Die Bedeutung der deutschen Sozialversicherung.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Reichsversicherungsamtes im Herrenhaus hielt Präsident Schäffer bei der Festigung, die im Preußenhaus abgehalten wurde, eine große Rede. In seiner Ansprache wies der Redner einleitend darauf hin, daß gerade in der Zeit des neuen nationalen Aufschwungs des deutschen Volkes die deutsche Sozialversicherung und damit auch das Reichsversicherungsamt auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken könne.

In seiner weiteren Rede stellte der Präsident zunächst die Geschichte und Bedeutung der deutschen Sozialversicherung dar. Die soziale und bevölkerungspolitische Bedeutung der Sozialversicherung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Wenn man ihre Auswirkungen auch auf die Familienangehörigen und die gesamten Volksteile, die den Versicherten nahe stehen, in Betracht zieht, so werden rund zwei Drittel der gesamten deutschen Bevölkerung von der Sozialversicherung erfasst und betreut.

Zur Beleuchtung der finanziellen und wirtschaftlichen Bedeutung mögen nur folgende Zahlen genannt sein. Es betrugen die Gesamteinnahmen der Sozialversicherung im letzten Jahre (1933) rund 3,3 Milliarden und die Gesamtausgabe rund 3 Milliarden Mark. Das gesamte Vermögen der Versicherungsträger belief sich Ende 1933 auf 4,8 Milliarden Mark.

Die deutsche Sozialversicherung bildet mit ihrem urdeutschen genossenschaftlichen Grundgedanken der gegenseitigen Hilfe der durch die Arbeit miteinander verbundenen Volksteile unter Förderung und Aufsicht des Allgemeinwohl vertretenden Staates gleichsam eine Brücke zwischen dem Bismarckschen Zweiten Reich und dem unter der Führung des jetzigen Reichskanzlers geschaffenen und im Ausbau begriffenen Dritten Deutschen Reiches.

Reichsarbeitsminister Franz Seldie

überbrachte die Grüße und die Wünsche des Reichspräsidenten, des Führers und der ganzen Reichsregierung. Hieran schloß er seine eigenen Wünsche als Ressortminister. Er führte u. a. folgendes aus: Er sei stolz darauf, daß ihm die Sozialversicherung in Obhut gegeben sei. Mit Genuß könnten wir feststellen, daß wir auf diesem wichtigen Gebiete

rig um selbst alles aus dem Herzen, was er für die Verschwörer noch aus vierzehnjähriger Kampfgemeinschaft her empfinden mußte. Wenn nicht im Ausland der Sinn verhärtet ist, der soll sich beugen vor dieser Art, wie der Führer selbst das Allermenschlichste an sich offenbarte: daß er tief, unsagbar tief verwundet worden war durch die Untreue jener, die er nun vernichten mußte, weil sie untreu geworden waren. Aber mit diesem Menschlichen trat auch nun wieder das Mächtigste an Adolf Hitler hervor: Für ihn gibt es kein größeres Verbrechen als die Untreue, einfach, weil ihn selbst die Treue gegenüber seinem Volke bis in die letzte Faser durchglüht und er kein größeres Verbrechen kennt als Untreue gegen das deutsche Volk. Deutschland ging 1918 den schweren Leidensweg, weil es dort hinuntergestoßen wurde durch die Untreue; Adolf Hitler will und wird — das gelobte er vor der ganzen Welt — sein Werk nicht durch ein gleiches Verbrechen zerstören lassen. Ihm dabei zu helfen, war das Gelöbnis der Millionen, die diese heilige Stunde mit all ihren Sinnen mitterleben durften.

Dr. Pr.

Zur Wahrung des höchsten Rechtsgutes.

Eröffnung des Volksgerichtshofes.

Im festlich geschmückten Plenarsaal des Preußenhauses trat der durch Gesetz vom 24. April d. J. gegründete neue Volksgerichtshof zur Bekämpfung von Hoch- und Landesverrat zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen. Der Plenarsaal, der seinen besonderen Schmuck durch ein unter dem Bild des Führers und des Heiltsabzeichens vor dem Rednerpult angebrachtes Bild roter Hortensien erhalten hatte, bot ein würdiges Bild.

Die richterlichen Mitglieder und die Laienbeisitzer des Volksgerichtshofes nahmen auf der rechten Empore Platz. Die linke Empore wurde eingenommen von der zum Volksgerichtshof abgeordneten Reichsanwaltschaft. Unter den Gästen bemerkte man den Reichsverkehrsminister, den Reichsjustizkommissar Dr. Frank mit seinem Staatssekretär Dr. Freisler, Vertreter anderer Ministerien, die Staatssekretäre Feder und Milch, den SS-Reichsführer Himmler, Polizeigeneral Daluge, hohe Offiziere des Reichsheeres und der Reichsmarine. Aus Leipzig waren erschienen Reichsgerichtspräsident Dr. Bunte und Oberreichsanwalt Dr. Werner. Reichsjustizminister Dr. Gürtner eröffnete am Sonnabend den Volksgerichtshof mit einer Rede.

Der Volksgerichtshof, so führte der Minister aus, wird in Zukunft über Hoch- und Landesverrat richten. Die Abwehr dieser Verbrechen bedeutet den Schutz des Volkes in seiner Gesamtheit und ist damit die Wahrung des höchsten Rechtsgutes.

Das Schwert des Gesetzes und die Waage der Gerechtigkeit sind in Ihre Hand gegeben. Beides zusammen ist der Inbegriff des Richteramtes, dessen Größe und Verantwortung gerade im deutschen Volk von jeher ehrfurchtsvoll empfunden und mit der Gewissensverpflichtung der Unabhängigkeit bekleidet worden ist.

Nach der Eidesleistung und der Aushandigung der Bestallungsurkunden schloß der Minister mit den Worten: Die Verteidigung ist beendet. Der Volksgerichtshof ist zusammengetreten. Ich gebe an ihn den Auftrag des Gesetzgebers weiter, seine Tätigkeit nach dem Gesetz vom 24. April dieses Jahres aufzunehmen und sie zu führen im Dienste der Gerechtigkeit, zum Wohle des deutschen Volkes.

der ganzen Welt in vorbildlicher Weise vorgegangen seien. Hochragend hätte in der Vorkriegszeit der Bau des großen nationalen Werkes der Sozialversicherung gestanden, bewundert und nachgeahmt von der ganzen Welt. Wenn es gelungen sei, das große Werk der Sozialversicherung über alle Fährnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit hinwegzureden, so zeige sich hierin der hohe innere Gehalt und die Lebenskraft der Grundlagen, die einst Bismarck gelegt habe. An diesem kostbaren Gut aus unserer stolzen deutschen Vergangenheit

hatte die Regierung des neuen Deutschland fest.

Sie sei sich voll bewußt ihrer Verantwortung, die deutsche Sozialversicherung nicht nur zu erhalten und zu sichern, sondern auch den neuen Zeitverhältnissen und Anschauungen entsprechend fortzugestalten. Das bedeutende Gesetz vom 7. Dezember 1933, durch das die Rentenversicherungen gerettet und für die Zukunft gesichert worden seien, die Verordnung vom 17. Mai 1934, durch die in einem wichtigen Teil des Sozialversicherungsrechts Ordnung und Klarheit gebracht worden sei und das Gesetz vom 6. Juli 1934, das den organisatorischen Aufbau neu regelt und künftiger Arbeit die Richtung weise, zeigten, wie sehr sich die Reichsregierung diesen Zweig der Sozialpolitik angelegen sein lasse.

Eine Ehrengabe des Reichskanzlers.

Bei der 50-Jahr-Feier des Reichsversicherungsamtes dankte Präsident Dr. e. h. Schäffer im Schlußwort für die zahlreichen schriftlichen und mündlichen Glückwünsche. Er teilte mit, daß der Führer dem Amt sein Bild mit Unterschrift gewidmet habe. Ferner gab er bekannt, daß die rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen dem Direktor des Amtes, Professor Dr. Dersch, die Würde eines Dr. rer. pol. e. h. verliehen hat. Die Feier schloß mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied.

Die Glückwünsche des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat aus Anlaß der Feier des 50jährigen Bestehens des Reichsversicherungsamtes an den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes ein Glückwunschschreiben gerichtet, in dem er mit dem Dank des Reiches den Wunsch verbindet, daß die Arbeit des Reichsversicherungsamtes auch in seinem neuen größeren Wirkungsbereiche von nachhaltigem Erfolg gekrönt sein und dem deutschen Volk auch fernerhin zum Segen gereichen möge.

Gelsenkirchen im Zeichen der Ostmärter.

In Gelsenkirchen fand das erste große Treffen aller in den vereinigten ostdeutschen Heimatverbänden zusammengefaßten ostdeutschen Volksgenossen statt. Man hatte Gelsenkirchen zum Platze der Kundgebung gewählt, weil gerade diese Stadt des Westens Jahrzehnte hindurch im Gefolge ihres industriellen Aufstiegs den gewaltigsten Menschenstrom, namentlich aus den Stammsgebieten des deutschen Ostens, erfahren hat.

Zehntausende ostdeutscher Volksgenossen

nahmen auf den Arbeitstagen der einzelnen Heimatverbände Gelegenheit, in begehrten Kundgebungen ihre Treue zum deutschen Osten, zum Deutschen Reich und vor allem zum Führer zum Ausdruck zu bringen. Auf einem Presseempfang der Reichsführung der vereinigten ostdeutschen Heimatverbände betonte der Beauftragte des Stellvertreters des Führers, Dr. Triefel-Berlin, besonders in seinem Referat, daß durch die Zusammenfassung der einzelnen Säulen der Heimatverbände in enger Verbindung mit dem Bund Deutscher Osten die Einheitlichkeit der Arbeit für den gesamten deutschen Osten gewährleistet sei.

Auch eine Flugzeugstaffel aus Pommern traf ein, die zur Begrüßung der Ostlandkundgebung gekommen war. In den Ausstellungshallen fand ferner ein öffentlicher Begrüßungsabend statt, der von Tausenden von Volksgenossen besucht war. Dr. Triefel sprach auf ihm über Zwecke und Ziele der Ostarbeit.

Die Heidelberger Reichsfestspiele feierlich eröffnet.

In Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Wagner wurden im Hofe des Heidelberger Schlosses die Reichsfestspiele 1934 feierlich eröffnet. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, wies u. a. in einer Ansprache darauf hin, daß die Reichsfestspiele ein sichtbarer Ausdruck des künstlerischen, schauspielerischen Schaffens des deutschen Volkes für alle Deutschen und über die Grenzen Deutschlands hinaus sein sollen. Sie bildeten die Fortsetzung der im letzten Jahre so tatkräftig betriebenen Pflege des deutschen Theaters. Nicht die Höchstleistung einzelner werde unterstützt, sondern aus der Fülle der reichen Begabung solle sich das deutsche Gnie entwickeln. Der Sinn der Reichsfestspiele sei: dem großen Genie schauspielerischer Gestaltung Gelegenheit zum Zusammenwirken mit den noch jungen Berufskollegen zu bieten.

Deutsche Matrosen als Lebensretter.

Vier Schwerverletzte vor dem Flammentod bewahrt.

An Bord des schwedischen Motorbootes „Lata 1a“, der an der Länglinie in Ropengagen lag, ereignete sich beim Nachfüllen von Benzin eine Explosion. Diese hatte einen Brand zur Folge, durch den der Rutter fast vollständig zerstört wurde. Das beherzte Eingreifen der augenblicklich in Ropengagen weilenden deutschen Matrosen verhinderte jedoch größeres Unglück. Das schwedische Fahrzeug lag nicht weit von der Stelle, wo die vier deutschen Torpedoboote geankert hatten. Sofort nach der Explosion wurde die Besatzung des Torpedobootes „Möve“ alarmiert und unter Führung eines Offiziers die Löschung des Brandes in Angriff genommen. Vier deutsche Matrosen sprangen an Bord des brennenden Fahrzeuges und

entziehen. Es kam zu einem erbitterten Handgemenge zwischen den Polizeibeamten und den Ruhestörern. Erst als berittene Polizeireiter eingegriffen wurden, konnte die Ordnung wiederhergestellt werden.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 16. Juli 1934.

Staub.

Wenn die Sommer Sonne auf die Landstraßen herab brennt, dann verurteilt jeder Schritt, jede Radumdrehung eine kleine Staubschleife, die uns recht lästig in die Nase zieht. Staub und Sommer sind verwandte Begriffe. Der Staub ist aber keineswegs nur etwas Lästiges, sondern es gibt auch lebenswichtigen Staub. Freund und Feind ist der Staub dem Menschen. Viele unserer wichtigsten Gebrauchsgegenstände sind nur in staubförmigem Zustande verwendbar und wirksam. So ist Getreide nur als Mehl backfähig, nur in staubförmigem feinsten Zustande besitzt der Zement Bindfähigkeit, ebenso wie die anderen Baustoffbindemittel, Kalk, Gips und Magnesia. Die Aufschließung der Rohgüter durch Vermahlung oder Schlemmung ist ein wesentlicher Bestandteil der Gütererzeugung. — Diesen wertvollen, gewerblich verwertbaren Massen staubförmiger Arbeitsgüter steht die Masse des in der Luft befindlichen freien Staubes gegenüber, die wirtschaftlich unerwünscht ist und gesundheitlich schädigend wirken kann. Fast alle Arbeitsgüter und Werkstoffe ergeben bei der Bearbeitung staubförmigen Abfall, der zum Teil als Gewerbestaub in die Luft übergeht.

Zum Schutze des Waldes

Rauchen und Feueranzünden verboten

Die zahlreichen Waldbrände der letzten Zeit haben den preussischen Ministerpräsidenten Göring veranlaßt, eine Verordnung zum Schutze des Waldes zu erlassen.

Die Verordnung, die mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten ist, bestimmt, daß im Walde oder in gefährlicher Nähe von Wäldern ohne besondere von dem Eigentümer oder Nutzungsberechtigten ausgestellte schriftliche Erlaubnis und außerhalb der im Erlaubnisschein freigegebenen Flächen Zelt- oder sonstige Lagerstätten nicht errichtet werden dürfen. Ferner ist bis zum 30. September 1934 im Walde und in gefährlicher Nähe von Wäldern verboten, im Freien offenes Feuer oder Licht anzuzünden, unüberwacht Feuer oder Licht mit sich zu führen oder zu rauchen.

Brigadeführer Otto Schramme

der neue Führer der SA-Gruppe Westfalen.

Im Zuge der durch die Ereignisse des 30. Juni notwendig gewordenen und vom Führer befohlenen Umorganisation der SA ist auch im Bereich der SA-Gruppe Westfalen ein Wechsel eingetreten. An Stelle des bisherigen Führers, Gieseler, ist Brigadeführer Otto Schramme durch den Chef des Stabes Luze zum Führer der SA-Gruppe Westfalen ernannt worden. Brigadeführer Schramme hat seinen Dienst bereits gestern in Dortmund aufgenommen.

Halber

— O Ein schöner Erfolg war der am vergangenen Samstag von der Polizei in Halber abgehaltene Razzia beschieden. Der Kontrollposten in Grünbaum hielt in den Morgenstunden einen Radfahrer an, der einen größeren Koffer bei sich führte. Der Inhalt des Koffers war derart verdächtig, daß der Radfahrer schließlich eingestand, in der vorausgegangenen Nacht in Hückeswagen einen Einbruchsdiebstahl begangen zu haben. Der Dieb war aus Dortmund und hatte seinem früheren Arbeitgeber in Hückeswagen Sachen im Werte von etwa 1500 RM gestohlen. Die Sachen wurden dem Eigentümer zurückgegeben, während der Dieb dem Amtsgerichtsgewahrsam in Lüdenscheid zugeführt wurde.

— 92. Stiftungsfest des Landwehrvereins Halber. Der älteste Verein der Gemeinde Halber, der Landwehrverein konnte Samstagabend sein 92. Stiftungsfest begehen. In Anbetracht der ersten Lage des deutschen Vaterlandes und der engeren Heimat, hatte man sich entschlossen, die Veranstaltung nicht wie in den Vorjahren an zwei Tagen zu feiern, sondern nur am Sonntagabend in Form eines Familienabends zu begehen. Gegen 7 Uhr trat der Verein am Vereinslokal Hasenber an, um unter Vorantritt des Städt. Orchesters Lüdenscheid zum Gefallenendenkmal zu marschieren. Der Führer des Landwehrvereins, Schürmann gedachte hier in kurzen Worten der Gefallenen des Weltkrieges und der, die für die Erneuerung des neuen Reiches gekämpft und gefallen sind. Es ist Pflicht eines alten Soldaten, stets derer zu gedenken, die für die Heimat ihr Leben gelassen haben. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen und legte der Führer des Vereins einen Kranz nieder. Der Weitermarsch zum Festlokal Karlshöhe erfolgte dann. Gegen 8 Uhr begann hier das Festkonzert. Langsam füllte sich der Saal und als das Orchester den Reigen der Darbietungen eröffnete, hatte sich der Saal sehr gut gefüllt. Der erste Teil des Programms brachte Streichmusik während der zweite Teil Militärmusik vorsah. Ein ausgezeichnetes Programm hatte der Musikzugführer des Orchesters zusammengestellt. Märsche, Ouvertüren aus verschiedenen Opern, ein lustiger Walzer von Strauß, ein Tongemälde, des deutschen Kriegers Traum vor der Schlacht. Ganz wunderbar wirkte hier die Musik der Streichinstrumente. Lebhafter Beifall dankte besonders hier dem Orchester für den Musikvortrag. Ein Pizzikato-Polka folgte, der ebenfalls großen Anklang fand. Im zweiten Teil des Programms, Militärmusik, hörte man anfangs zwei Panzermärsche, weitere Tonbilder, Märsche, Volksliederpotpourri usw. folgten, die alle von dem Orchester unter fester Stabführung seines Musikzugführers Puhn vollendet zu Gehör gebracht wurden. Der Führer des Landwehrvereins, Cornelius Schürmann, ergriff im Laufe des Abends das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er alle Erbhienenen insbesondere die alten Soldaten recht herzlich willkommen hieß. Kein rauschendes Fest sei geplant, sondern ein Abend unter alten Soldaten und Kameraden, ein Abend der Kameradschaft und der Verbundenheit. Wir wollen alle Sorgen des Alltags vergessen und immer das große und ganze im Auge behalten. Redner ging dann kurz auf die Geschichte des Landwehrvereins ein, der in diesem Jahre sein 92. Stiftungsfest feiern kann. Der Verein hat die Blüte des deutschen Vaterlandes erlebt, den Aufstieg aber auch die traurigen Jahre nach Beendi-

gung des Weltkrieges und erlebt jetzt die Tage, in denen der alte Soldat wieder geachtet wird und die ihm gebührende Anerkennung findet. Wir bedauern aber gleichzeitig die traurigen Ereignisse, die sich vor etwa zwei Wochen abgespielt haben und stehen fest entschlossen hinter unsern Führer Adolf Hitler. Es ist Aufgabe eines jeden, mitzuhelfen an dem Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes. Sein Sieg Heil galt dem deutschen Vaterland und seiner Führer. Das Deutschland- und Horst-Wessellied schlossen sich an. Der Vereinsführer gedachte dann der Kameraden, die in langjähriger treuer Mitgliedschaft sich bewährt haben. Es ist dies in 50jähriger Treue Kamerad Robert Graemer, Heed und in 25jähriger Treue die Kameraden Georg Helfrich, Rudolf Voß, Willi Clever, Karl Bürger, Hugo Brünninghaus und Ernst Wesenhöller-Brünninghausen. Der Vereinsführer überreichte den Kameraden je eine goldene bzw. silberne Nadel während das Orchester einen Marsch intonierte. Dann brachte er auf die treuen Kameraden ein dreifaches Hoch aus, in das die Anwesenden einstimmten. Der Abend verlief in gemühtlicher kameradschaftlicher Unterhaltung und als später das Tanzbein geschwungen wurde, da zeigten auch hier die alten Soldaten, daß sie noch nicht eingetrostet sind, sondern mit der Jugend zusammen ihren Mann stellen.

— (Kampf dem nassen Tod! Unter diesem Leitwort steht der am Samstag im Strandbad Herpine begonnene Kursus der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft. Es stellten sich dem Leiter des Kurses, Hermann Lamprecht-Halber, 13 Teilnehmer. Es werden noch mehr Teilnehmer erwünscht; denn im Wasser wartet der nasse Tod. Helfen ihn zu bekämpfen, indem Du retten lernst. Trete in den Kreis der freiwilligen Helfer ein. Die Zahl der in Preußen in den letzten 20 Jahren ertrunkenen Kinder im Alter unter 15 Jahren betrug mehrere Tausend. Schade um diese jungen Menschenleben. Sie brauchten nicht ausgelöscht zu werden, wenn Schwimmen Allgemeingut wäre. Hunderte sehen heute noch hilflos von den Ufern der Gewässer zu, wenn ein Mensch in Todesnot in den Fluten ringt. Darum Schwimmerinnen und Schwimmer von Halber lernt Ketten. Bereits 190 000 Retter gehören der DLRG. seit 1925 an. Tretet ein in den Kreis derer, denen Menschenliebe noch kein leerer Begriff geworden ist. Mittwochabend 7 Uhr ist die 2. Übungsstunde im Strandbad Herpine. Dasselbst werden noch Anmeldungen entgegengenommen.



Eine „alte“ Familie in der Gemeinde Halber.

Drei Urgroßmütter, zwei Großmütter und Mutter und Kind eines bekannten Familienkreises zeigt unser Bild. 348 Jahre sind die Frauen alt und zwar Frau Werthmann 75 Jahre (hinten rechtsstehend), Frau Ackermann 85 Jahre (hinten mitte), Frau Lauterjung 69 Jahre (hinten links). Die Großmütter sind beide 47 Jahre alt, (links) Frau Werthmann und Frau Plate. Die Mutter, Frau Ackermann ist 25 Jahre alt, alle erfreuen sich der besten Gesundheit.

— ? Oberbrügge. Die Sterbekasse Nachbarschaft hielt am Samstagabend eine Versammlung im Hotel Süderland ab, welche leider keinen guten Besuch anwies. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Alb. Nolte eröffnet und geleitet. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Zahlung der Beiträge, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Verschiedenes. Es wurde beschlossen, die bisherigen Beiträge weiterhin gelten zu lassen. Zu Punkt 2 konnte ein neues Mitglied aufgenommen werden. Unter Verschiedenes wurden einige interne Angelegenheiten erörtert. Alle Mitglieder der Sterbekasse werden gebeten, die weiterhin stattfindenden Versammlungen vollständig zu besuchen, damit eine rege Aussprache stattfinden kann.

— ? Oberbrügge. Vantätigkeit. Das vor wenigen Wochen durch Brand vernichtete Haus des Landwirts H. Brensing wird wieder aufgebaut. Der Bau ist dem Unternehmer Adolf Boeste übergeben. Man hat mit den Arbeiten fleißig begonnen, so daß mit dem Einzug recht bald gerechnet werden kann. — Der Fabrikant Walter Grote beabsichtigt ein Privathaus neben seinem Betriebe zu errichten. Auch hier hat man mit den Ausschachtungen sowie mit dem Anfahren von Baumaterialien begonnen. — Ferner ist das Doppelwohnhaus der Maurer Sig und Rhode, welches von den Herren selbst erbaut wurde, bereits fertiggestellt, sodaß es Ende d. Mts. bezogen werden kann.

Schalksmühle

— : Diebstahl von Feldfrüchten. Kaum fangen die Früchte an zu reifen, so macht sich auch schon Diebesgefinde bemerkbar. In der nächsten Umgebung war beobachtet worden, daß die Spießbuben sogar am hellen Tage da ernteten, wo sie nicht geerntet hatten. Jetzt sind die Diebe erwisch und zur Anzeige gebracht.

— : Schrottdiebstahl aufgeklärt. Einem Wirt war von auswärtigen Händlern Schrot gestohlen und in einem Personkraftwagen weggeschafft. Die Diebe konnten durch Vermittlung der hiesigen Polizei in Hagen festgenommen werden. Es soll sich um schwer vorbestrafte Personen aus Wuppertal handeln.

Rierspe

— ? Berkenbaum. Der MGB. „Heimatlänge“ Berken hatte seine Mitglieder zu einer Generalversammlung eingeladen. Der Besuch war ein guter und wurde vom Führer Gustav Eichhoff eröffnet und geleitet. Der gegebene Kassenbericht ist als günstig zu verzeichnen. Man beschloß, am 5. August einen Ausflug nach Priorei zu machen, und gleich-

zeitig einen dorthin verzogenen Sangesbruder zu besuchen. Ferner wird am 6. Oktober im Vereinslokal W. Bollmann die nächste Gruppenversammlung des Sängerkreises Lüdenscheid-Altena stattfinden, bei welcher der Verein mit einigen Liedern aufwarten wird. Der Verein beabsichtigt am 28. Oktober ein Fest zu veranstalten, dessen genauere Ausarbeitung in den nächsten Wochen geschehen wird. Da sonst nichts vorlag konnte der Leiter mit einem Sieg Heil auf die Führer unseres Vaterlandes die Versammlung schließen.

Rierspe-Vhf.

— b Nach Umorganisation der Deutschen Arbeitsfront hielt die neugegründete Ortsgruppe Rierspe-Vhf. der DAF. im Hotel Cramer ihre erste Versammlung ab. Der bisherige Ortsgruppenleiter der gesamten Ortsgruppe Rierspe und jetzige Kreisbildungsobmann Pg. Ewald Zoller eröffnete die Versammlung mit einem Heil Hitler. Er bemängelte den zu geringen Besuch und bedauerte solchen umsomehr, als bei einer Mitgliederzahl von ca. 800 Mitgliedern ein besserer Besuch möglich sei. Der Redner ging dann auf die Neuorganisation der DAF. ein und legte den Mitgliedern klar, aus welchen Gründen bisher nur eine Ortsgruppe in der Gemeinde Rierspe, mit dem Sitz in Rierspe, bestanden habe. Durch Neuorganisation bzw. Umstellung sei es jedoch erforderlich gewesen, innerhalb des Amtsbezirks 4 selbständige Ortsgruppen zu schaffen und zwar in Rierspe-Vhf., Hödinghausen, Rönfahl und Rierspe. Da sich in Hödinghausen kein selbständiger Betrieb befände, wurde auf diese Ortsgruppe verzichtet und man hat es somit bei drei Ortsgruppen belassen. Pg. Zoller schilderte dann im Zusammenhang hiermit die Berufung des Stabes bzw. der Ortsgruppenleitung, der nur im Einverständnis der PD., also des hiesigen politischen Ortsgruppenleiters aufgestellt worden sei. Er gab dann die Ortsgruppenleitung bekannt, und wurden bestimmt: Pg. Hugo Schnipper zum Ortsgruppenleiter, Adolf Rösche zum stellvert. Ortsgruppenleiter, Pg. Willi de Graat zum Kassenwart und Pg. Erich Kumpmann zum Presse und Propagandawart. Im Anschluß hieran ging der Redner auf die allgemeine Neuorganisation der gesamten Deutschen Arbeitsfront über und schilderte ausführlich den zwangsläufigen Zusammenschluß der verschiedensten Organisationen zur DAF. Die Neuorganisation soll spätestens Ende September durchgeführt sein, damit Pg. Dr. Ley dem Führer am 1. Oktober d. J. melden könne, daß über 30 Millionen deutsche Menschen organisiert und geschlossen hinter dem Führer stehen. Bezüglich der inneren Organisation der neu bestimmten Ortsgruppe Rierspe-Vhf. legte Pg. Zoller den Versammlungsteilnehmern ans Herz, im Falle einer Berufung zum Block- oder Zellenwart seine Pflicht zu tun. Da jeder Blockwart nur 10—12 Arbeitskameraden zu bearbeiten bzw. zu kassieren habe, könne jeder seine Arbeit mit Leichtigkeit ausführen. Die Beiträge werden vorerst noch von der bisherigen Ortsgruppenleitung in Rierspe kassiert, da die Ortsgruppe Rierspe-Vhf. im Augenblick des Aufrufes zu dieser Neuorganisation, welche wie bereits gesagt bis spätestens zum 1. Okt. 1934 durchgeführt sein wird, erst selbstständig in Kraft tritt. Nach Erledigung dieser rein organisatorischen Frage hielt Pg. Zoller noch einen Vortrag über „Rassereinheit, Brechung der Zinsknechtschaft und Geburtenrückgang“. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Interesse verfolgt und schlossen mit den Worten des Führers: „Der schaffende Deutsche ist stets der beste gewesen, was sich immer wieder beweist.“ Zum Schluß der Versammlung gab Pg. Zoller die näheren Richtlinien für den am 22. d. M. in Werbold stattfindenden Numarich der DAF. bekannt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich sämtliche Mitglieder an dieser Treuekundgebung für den Führer beteiligen würden. Ortsgruppenleiter Pg. Hugo Schnipper dankte noch für das ihm durch die Berufung zum Ortsgruppenleiter bewiesene Vertrauen und versprach, daß alle Amtswalter der Ortsgruppe ihr Bestes im Interesse der DAF. tun würden. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Rönfahl

— c Die letzte Kompanie! Zu dieser Tonfilmveranstaltung hatte die Ortsgruppe Rönfahl der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für Samstag eingeladen und war diese Veranstaltung ein voller Erfolg. Der geräumige Saal des Herrn Emil Bormann war in der Nachmittags-Vorstellung für Schüler, HJ. und VdM. sowie Abendvorstellung bis in die äußersten Winkel besetzt. Die Abendveranstaltung wurde durch den hiesigen Ortsgruppenleiter der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Pg. Robert Clever mit begrüßenden Worten eröffnet, worauf der Gaupressereferent Pg. Baumerfer aus Bochum in längeren Ausführungen über Wesen, Zweck und Ziele der NS-G. Kraft durch Freude referierte, und seine Worte in ein dreifaches Sieg Heil ausklingen ließ. Der nun folgende Tonfilm „In den Wipfeln des Hochwaldes“ ließ eine Expeditionsfahrt in Rumänien miterleben und schilderte in passender Weise die dortigen Sitten und Gebräuche. Das Hauptinteresse bei atemberaubender Spannung weckte das Tonfilmbild „Die letzte Kompanie“, welches ein großes Freiheitsdrama von 1806 darstellt und den Heldenmut von 13 Grenadieren zeigt, die nur das eine Ziel im Auge hatten: Alles für das Vaterland.

— c Das ist der Tag des Herrn. Einer Einladung seines Ehrenmitgliedes, Wilh. Pamp, hier selbst, folgend, traf am Sonntag vormittag mittels eines Autobusses der MGB. „Sangeslust“ Consolidation Gelsenkirchen-Schalker hier ein um unsern romantischen Rönfahl mit seiner reizvollen Umgebung einen Besuch abzustatten. Nach der Begrüßung ihres früheren Sangesbruders und jetzigen Ehrenmitgliedes Wilh. Pamp wurden nach Beendigung des Gottesdienstes am Ehrenmal drei Lieder vorgetragen worauf dann im Hotel zur Leie, hier selbst das Mittagessen — eine sehr gut mundende Erbsensuppe mit Mettwurst — eingenommen wurde. Der Nachmittag diente Spaziergängen in die herrlichen, Rönfahl umgebenden Wälder, sowie zur Eingefaltspierre. Nach einer photographischen Aufnahme und dem darauf gesungenen Liede „Das ist der Tag des Herrn“ nahm die frohe Sängerschar unter dem Ausdruck des Dankes für den im romantischen, reizvollen Rönfahl so herrlich verlebten Tag Abschied.

— c In der Eingefaltspierre ertrunken und geborgen. Das dritte Todesopfer in diesem Jahre forderte am gestrigen Sonntage die Eingefaltspierre. Vormittags gegen 11 Uhr versuchten drei junge Leute die Sperre zu durchschwimmen, wobei einem 14jährigen jungen Mann aus Schwelm kurz vor dem Ziele die Kräfte versagten und er in die Tiefe sank. Die sofort angestellten Rettungsversuche waren ohne Erfolg. Am Spätnachmittag gelang es, die Leiche zu bergen.

Bochum. Die Große Strafkammer des Landgerichts Bochum verurteilte den bisher unbestraften Baltrusch wegen Einbruchsdiebstahls zu zwei Jahren Gefängnis, den erheblich vorbestraften Rutkowski zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und den 19mal vorbestraften Graff wegen gewerbmäßiger Hehlerei zu zwei Jahren Zuchthaus. R. und G. wurden außerdem der Polizeiaufsicht überantwortet. R. und B. hatten innerhalb vier Wochen drei verwegene schwere Einbruchsdiebstähle ausgeführt, bei denen sie einen ganzen Goldschmiedladen ausgeplündert und ein andermal eine wertvolle Münzensammlung erbeutet hatten. Den Absatz der Beute, die zum Teil in Düsseldorf und Duisburg wiedergefunden wurde, hatte G. besorgt, der sich für seine Fehlerfahrten ein eigenes Auto zugelegt hatte.

Bochum. Die Maschinenfabrik Gebr. Eichhoff in Bochum vermag auf ein 70jähriges Bestehen zurückzublicken. Zu Ehren dieses Ereignisses vereinigten sich Werksleitung und Werksgesellschaft zu einer Gedenkfeier, bei welcher der Betriebszellenobmann dem Werksbesitzer ein lebensgroßes Bronzestandbild des „Schreitenden Bergmann“ von Prof. Brauer namens der Belegschaft überreichte. Dieses soll in der Empfangshalle des Werkes aufgestellt werden.

Gelsenkirchen. An der Ecke Bulmke- und Landgrafenstraße stießen ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Kraftwagenführer versuchte den Zusammenstoß zu vermeiden und bremste plötzlich stark. Hierdurch überschlug sich das Auto. Der Radfahrer wurde durch den Zusammenstoß am linken Oberschenkel schwer verletzt. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist er nicht vorsichtig genug gefahren und hat somit sein Unglück selbst verschuldet.

Münster. Auf eine Anregung der Historischen Kommission für die Provinz Westfalen hin hat der Verein für die Geschichte von Soest und die Behörde zum 25. Juli d. J. die westfälischen Geschichtsvereine nach Soest eingeladen, um dort Richtlinien für eine gemeinsame Arbeit zu beraten und eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben zu rufen. Die geplante Arbeitsgemeinschaft soll zunächst der Förderung der westfälischen Geschichtsforschung dienen. Weiterhin sollen durch die Zusammenarbeit aller Vereine Mittel und Wege gefunden werden, das Wissen um die westfälische Geschichte durch Vereinschriften, Vorträge und neu einzurichtende Schulungskurse allen Kreisen zugänglich zu machen.

Münster. Der Postkassener Heinrich Agten im Postbezirk von Gronau war mit der Einziehung der Rundfunkgebühren beauftragt. Da er in Geldschwierigkeiten geriet, hielt er Gelder, die ihm auf Zahlkarten oder Anweisungen mitgegeben wurden, zurück und verbrauchte sie für sich. Eines Tages kam die Veruntreuung heraus, und nach Entdeckung seiner Unterschlagungen erließ der Postkassener den Betrag von 507 Mark, aber Amt und Ehre waren dahin. Agten gehörte zu den alten Postbeamten, der schon seit dem 1. April 1911 im Postdienst war und im Jahre 1921 seine Lebensanstellung erhalten hatte. Die Große Strafkammer in Münster verurteilte den Angeklagten, der geständig war, zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus und erließ wegen der Höhe der Strafe Haftbefehl.

Glabbe. Der Bahnbeamte a. D. Dietrich Glaser feierte seinen 97. Geburtstag. Glaser ist 1838 in Schwerte geboren, also ein echtes westfälisches Kind. Er machte die Schlachten 1864/66, 1870/71 mit. Auch der Kriegervereinsbewegung gehört er seit 61 Jahren an. Er ist Mitbegründer einer Reihe von Vereinen und wurde in den Kriegen wie auch in seinem privaten Leben mit vielen Auszeichnungen geehrt.

Münster. In geistiger Frische vollendete Rüfermeister Bernhard Vollrath, der in drei Kriegen mitgekämpft hat, sein 91. Lebensjahr. Noch gern erzählt er von den Heldentaten der preussischen Truppen bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen. Er selbst kämpfte in den Reihen der alten 13er. 1866 zog er mit der Mainarmee nach Süddeutschland. 1870 nahm er mit seinem alten Regiment an der Belagerung von Metz und Verdun teil. Auch sein Vater lag 1815 vor Paris. Ebenfalls machten seine Jungen den Weltkrieg mit. Noch heute ist Vollrath

in seiner Werkstatt tätig und fertigt alles an, was die Landwirte an Fässern, Eimern usw. brauchen.

Nierenhof. Auf einem nächtlichen Dienstgange sah Genbarmerie-Oberwachmeister Clement hellen Flammenschein im Walde, und zwar an der Grenze Bredenscheid-Niederbronsfeld. Es brannte eine Lichtung am Hattinger Stadtwald lichterloh. Clement und sein Begleiter, ein Bauersohn, schritten sofort energisch ein und dämpften das Feuer, bevor es größere Ausdehnung gewonnen hatte.

Enniger. Das dreijährige Töchterchen des Bauern Edelbrod hatte sich, während eine Nähmaschine auf dem Feld arbeitete, nach Kinderart im Korn versteckt. Plötzlich brach das Kind in ein furchtbares Geschrei aus; die Pferde der Nähmaschine standen im gleichen Augenblick still, und als der zwölfjährige Sohn des Edelbrod Nachschau hielt, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß seinem Schwesterchen der linke Fuß oberhalb des Kniegelenks abgeschnitten worden war.

Bielstein. 14-jähriger Lebensretter. Der 14-jährige Herwart Holz aus Bielstein rettete gestern, trotzdem er selbst des Schwimmens nicht besonders kundig war, ein dreijähriges Kind aus der Wiehl unterhalb des der Herhauschen Muhl. Er verdient für seine mutige Tat besonderes Lob.

Fischbach-Kamphausen. Was nützt da ein Revolver! Ein dreister Einbruch wurde in der Privatwohnung des Inhabers eines Kunstmaler-Geschäftes verübt. Der Inhaber des Geschäftes beabsichtigte, größere Einkäufe zu tätigen. Den Betrag von 20.000 Frank, den er zur Verfügung hatte, legte er während der Nacht in seiner Brieftasche auf den Nachttisch, dazu einen Revolver, um gegebenenfalls Einbrechern entgegenzutreten zu können. Als er am Morgen aufwachte, fand die Haustür und Schlafzimmertür weit offen. Zu seinem Schreck mußte der Geschäftsinhaber feststellen, daß das Geld geraubt worden war.

Remshagen. (Leppetal). Im Steinbruch abgestürzt. Am Freitag bemerkten Arbeiter im Steinbruch der Gebrüder Flocke, wie ein alter Mann, der 81-jährige Rottländer aus Remshagen, am oberen Rand des Bruches vorbeiging. Ihre Warnungsrufe kamen leider zu spät, denn Rottländer stürzte im selben Augenblick aus sehr beträchtlicher Höhe ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß mit seinem Ableben gerechnet werden muß.

Zweimal „Krach um Iolanthe“

Die Geschichte zweier gepfändeter Schweine

Vor dem Buerischen Amtsrichter gelangte ein geradezu literarisch berühmter Fall von Pfandunterschlagung zur Aburteilung. Ein Mann aus Buer-Beckhausen hatte eines Tages wegen irgendeiner Forderung Gerichtsvollzieherbesuch bekommen. Da der Gerichtsvollzieher außer zwei fetten Schweinen nichts Pfändbares vorfand, pfändete er diese.

Nach einiger Zeit wollte der Gerichtsvollzieher die beiden munteren Tierchen zur Versteigerung abholen; aber der Stall war leer. Und selbst der feindigste Detektiv hätte die Schweine nicht finden können, denn sie waren längst geschlachtet, verworfen und verzehrt. Sufi wie in der Schweinestomodie „Krach um Iolanthe“ hatte es sich zugegetragen, nur mit dem Unterschied, daß es sich nicht, wie in jener Komödie, um ein Schwein, sondern gleich um zwei Vorstentiere handelte. Vor dem Buerischen Amtsrichter kam der Angeklagte mit der pfiffigen Ausrede, die beiden Schweine hätten sich plötzlich eine schwere Erkältung zugezogen, und um ihrer Atemnot zu steuern, habe er sie notgeschlachtet und mit seiner Familie verzehrt. Das Gericht war dem Angeklagten gegenüber wegen des literarischen „Vorbildes“ nicht unmenslich und ließ es bei 14 Tagen Gefängnis bewenden.

Gegen Gerüchtemacher!

Eine Warnung der Deutschen Arbeitsfront

Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Westfalen und Landesobmann der NSD, J. H. H. H., teilt mit: Im Zusammenhang mit der Amtsenthebung des früheren Bezirksleiters Walter Nagel sind in den letzten Tagen im ganzen Bezirk in unverantwortlicher Weise Gerüchte über meinen Geschäftsführer, Pg. Heinz Haas, verbreitet worden, die jeglicher Grundlage entbehren.

Ich stelle hiermit ausdrücklich fest, daß Pg. Haas nach wie vor Geschäftsführer der Bezirksleitung Westfalen der Deutschen Arbeitsfront ist und mit den Gründen, die zur Amtsenthebung meines Vorgängers geführt haben, auch nicht das Geringste zu tun hat.

Ich warne hierdurch jeden vor der Weiterverbreitung derartiger Gerüchte, da ich nicht länger gewillt bin, die persönliche Ehre meiner Mitarbeiter und darüber hinaus das Ansehen der Deutschen Arbeitsfront durch derartige Schmuckfinten besudeln zu lassen. Künftig werde ich, die Kolportage derartiger Verleumdungen mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zur Rechenschaft ziehen und sie dem ordentlichen Gericht übergeben.

Was man noch wissen muß.

Generallieutenant Geyer Befehlshaber im Wehrkreis V Stuttgart Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat den Generalleutnant Geyer, Chef des Stabes des Gruppentormentos 2, mit dem 1. August 1934 zum Kommandeur der 5. Division und Befehlshaber im Wehrkreis V (Stuttgart) ernannt.

Badische Landeskirche in die Reichskirche eingegliedert.

Berlin. Die Badische Landeskirche hat in Gegenwart des Reichswalters der Deutschen Evangelischen Kirche und unter ausdrücklicher Zustimmung des Landesbischofs Dr. Kählerwein ihre Rechte auf die Reichskirche übertragen. Die Eingliederung der Badischen Landeskirche ist deshalb von Bedeutung, weil sie nach der Pfälzischen Landeskirche die zweite Kirche Süddeutschlands ist, die nunmehr in dem großen evangelischen Einigungswerk aufsteht.

Zu weit aus dem Zuge gefahren. — Zwei Hiltzerjungen tödlich verunglückt.

Nürnberg. Während der Fahrt eines Sonderzuges der Hiltzer-Jugend zwischen Schweinfurt und Bergring wurden zwei Hiltzerjungen, die sich zu weit aus dem Zug hinauslehnten, von der Lokomotive eines entgegenkommenden Personenzuges erfasst und tödlich verletzt.

Schlesiens erster Thingplatz den Toten vom Annaberg geweiht. St. Annaberg (O.-S.). Auf einem historischen Flecken Erde, am heiligen Berg Oberschlesiens, dem Annaberg, wurde durch den schlesischen Gauleiter und Oberpräsidenten Brücker der erste Spatenstich zum ersten schlesischen Thingplatz getan. Brücker weihte den Thingplatz den Toten vom Annaberg.

Im Segelboot von Elbing nach Rio de Janeiro.

Rio de Janeiro. Die deutschen Segler Grapentin und Arendt, die in einem winzigen Segelboot von Elbing aus in See gegangen waren, sind nach neunmonatiger Fahrt am Sonnabend wohlbehalten in Rio de Janeiro eingetroffen.

Fünf Menschen vom Blitz erschlagen.

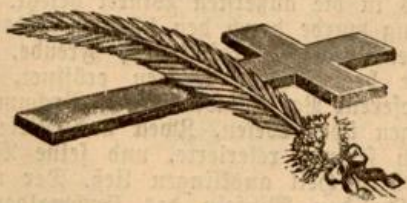
New York. Bei zahlreichen Gewittern, die die lange Hitzeperiode im Staate New York abgelöst haben, wurden drei Personen, darunter ein neunjähriger Junge, vom Blitz erschlagen. Auf einem Felde in der Nähe von Scranton (Pennsylvania) wurden zwei kleine Mädchen durch Blitzschlag getötet.

Niesenverluste bei den Überschwemmungen in Japan.

Tokio. Die Zahl der Todesopfer, die bei den letzten Überschwemmungen zu beklagen sind, beträgt in der Provinz Ishikawa 93, die der Vermissten 214 und die der Verletzten 30. Die Zahl der weggeschwemmten oder zerstörten Häuser beläuft sich auf 298. 4582 Häuser wurden überschwemmt. Die Ziffer der Vermissten in der Provinz Toyama beläuft sich auf 31, die der Verletzten auf 309. 78 Häuser wurden fortgeschwemmt und etwa 10.000 stehen unter Wasser. Etwa 40 Brücken wurden zerstört.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. VI. 34: 1700



Kommt Ihr einst zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen,
heute morgen plötzlich und unerwartet,
nach langem, unheilbarem Leiden, unsere
gute Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Turck

im 46. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit
abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erl. b. Grünenbaum, Gevelsberg und
Kierspe-Bahnhof, den 14. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. Juli,
nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 17. Juli 34,
vormittags 10 Uhr, sollen in
meinem Versteigerungsbüro
„Hotel zur Post“ in Halber
öffentlich meistbietend gegen
bare Zahlung versteigert werden:

- 1 Elektro-Gebläse,
- 2 Genterpressen,
- 1 Schreibmaschine,
- 2 Kinder.

Halber, den 16. Juni 1934.

Lange,
Obergerichtsvollzieher
Lüdenscheid.



Verkaufsstelle:

Wilh. Bell jr., Halber.

Die letzten
Arbeitsbeschaffungs-
Lose
21. u. 22. Juli
Ziehung
1 1/2 Millionen Mk. Gewinne
Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halber.

Bleibet treu
Eurer alten

Heimat = Zeitung

Zur Stellenbesetzung

Den Hausfrauen, die gutes Hauspersonal suchen,
den Stellenlosen, die einen geeigneten Wirkungskreis
erheben, und allen denen, die aus irgend einem
Grunde ihre Stelle wechseln, oder sich verbessern
möchten, sei geraten, sich an unsere Geschäftsstelle
Halber, Kirchstraße 5, zu wenden. Diese vermittelt
Personalanzeigen zu Originalpreisen, also
ohne Spesenzuschlag, für das bekannte

Dahheim

(über ganz Deutschland und angrenzende
Gebiete verbreitet)

Die neuen Preise ab 1. Januar 1934
(nach dem neuen Werbegebot):

Stellengesuche 20 Pfg.	für die mm-Zelle
Stellen Angebote 27 Pfg.	(= 22 mm breit)
Danach kostet eine Druckzeile (= 2 1/4 mm Höhe)	
Stellen-Gesuche 45 Pfg.	für die Druckzeile
Stellen-Angebote 60 Pfg.	(= 5 Silben)

(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele).

Die Geschäftsstelle:

Allgemeiner Anzeiger Halber.